

# Artenschutz statt Hochwasser:

## Angler wollen der Leine in Wunstorf und Neustadt Platz schaffen



Mehr Raum für den Artenschutz: Jan Schiffers vom ASV-Luthe (Mitte) erklärt mit Holger Machulla vom ASV Neustadt (rechts) Steffen Krach, Wiebke Osigus und weiteren SPD-Politikern das geplante Projekt zur Renaturierung der Leine bei Wunstorf und Neustadt. Das Gewässer im Hintergrund ist ein Kolk bei Neustadt – so könnten die Altarme der Leine auch aussehen.

© Quelle: Simon Polreich

Statt breit und mit Auengewässern gesäumt, fließt sie im engen Bett, tief in der eigenen Talsohle: die Leine in der Region Hannover. Das soll sich endlich ändern, finden Angler aus Wunstorf und Neustadt. Sie schieben ein neues Projekt zur Renaturierung an – und zählen auf die Unterstützung des Regionspräsidenten.

**Wunstorf/Neustadt.** Idyllische Auenlandschaften sucht man an der Leine in Wunstorf und Neustadt größtenteils vergebens. „Der Fluss ist hier größtenteils eingedeicht und hat sich im Laufe der Jahre immer tiefer in die Talsohle gefressen“, sagt Jan Schiffers vom Angelsportverein (ASV) Luthe. Er will dies gemeinsam mit Holger Machulla vom Angelverein Neustadt ändern. Denn nicht nur als Lebensraum für viele Arten unter und über der Wasseroberfläche ist eine langsamere und buchtenreichere Leine wichtig. Sondern auch als Schutz vor Hochwasser. Die Angler setzen deshalb auf Unterstützung der Region – mit der man vor einem Jahr teilweise noch arg im Clinch gelegen hatte.

Vor allem mit der CDU-Kandidatin fürs Regionspräsidentenamt, Christine Karasch, hatten die Angler Konflikte. Karasch hatte mit dem von ihr geführten Umweltbehörde Angelverbote für die Leine vorangetrieben. Ihr Gegenkandidat Steffen Krach (SPD) schlug sich auf die Seite der Angler.

Heute ist er Regionspräsident und hat als solcher beim Besuch in einem Kolk an der Leine in Neustadt ein offenes Ohr für Schiffers, Machulla und Biologe Ralf Gerken vom Anglerverband Niedersachsen.

### **Fluss im engen Bett hat ernste Folgen für Tier und Mensch**

„Wir haben in der Region Hannover heute eigentlich keine Auengewässer mehr“, bestätigt Biologe Gerken. Begradigungen des Flusslaufs, Zuschütten von Altarmen – das menschliche Eingreifen vergangener Jahrzehnte und Jahrhunderte hat seine Spuren hinterlassen. Mit ökologischen Folgen, die nicht nur Tiere, sondern zunehmend auch den Menschen bedrohen.

Der Grundwasserpegel ist gesunken, was insgesamt zu mehr Trockenheit führe. Aber auch das andere Extrem ist eine Gefahr. "Die Auenlandschaften waren die Schwämme, die Hochwasserereignisse geradezu aufgesogen haben." Dieser Puffer fehlt nun. Und: Nach neuesten Erkenntnissen sind extreme Pegelstände in Zukunft zudem viel häufiger zu erwarten als bislang angenommen.

### **Fünf Auengewässer entlang der Leine bis 2025**

Vor allem sollen die Auen und Altarme aber dem Artenschutz dienen. „Sie sind Lebensräume für viele Arten, die heute größtenteils von der Bildfläche verschwunden sind“, so der Neustädter Machulla. Nicht nur Biber, Fledermäuse, Vögel und Amphibien profitieren von ihnen. Sondern auch Tiere, die bei anderen Umweltverbänden vielleicht nicht an erster Stelle stehen: Fische. Unter anderem der Schlammpeitzger, die Karausche und der Bitterling – allesamt interessante Fische, die diese kleinen Nischen im Ökosystem Fluss besetzten, die mit den Auenlandschaften verloren sind. „Wir wollen diese Lebensräume zurückholen“, sagt Gerken.



Selten und streng geschützt: Der Schlampeitzger hat einen aalartigen Körper, kaum sichtbare Schuppen, gelbbraune Streifen an den Körperseiten, ein unterständiges Maul mit zehn Barteln und eine Körpergröße bis dreißig Zentimeter. Er verfügt über die Fähigkeit der Darmatmung und ist vor allem vor einem Gewitter aktiv – was ihm dem Namen „Gewitterfurzer“ eingebracht hat.

© Quelle: Florian Möllers (Archiv)

In einer ersten Pilotphase sollen fünf Auengewässerkomplexe bis 2025 entlang der Leine neu angelegt werden. Schiffers hat dabei schon mehrere Flächen bei Luthé im Auge, die sich zur Renaturierung bestens eignen würden. Welche Gebiete das sind, will der Vereinsvorsitzende aber noch nicht verraten. Man sei noch in Verhandlung mit Landwirten, die für die entsprechenden Flächen entschädigt werden müssten – ob finanziell oder über Tauschflächen.

Einen solchen Tauschhandel hatte die Region zuletzt in Koldingen eingefädelt, wo Biber Felder überschwemmt und sich dort dauerhaft angesiedelt hatten. Schiffers und Machulla schweben dauerhafte Arbeitskreise aus Behörden, Verbänden und Landwirtschaft vor, um an einem Strang zu ziehen. Beginnen würde das Projekt dann aber in Neustadt, an einem Teich bei Empede, der noch unkomplizierter an die Leine angeschlossen werden könnte.

### **Pilotprojekt über die Grenzen der Region hinaus**

Von der Region wünsche man sich vor allem wohlwollende Zusammenarbeit, so Schiffers, Machulla und Gerken – mit Blick auf die Konflikte zwischen Anglern und der Unteren Naturschutzbehörde vor der Wahl Krachs. Das Geld für dieses „Generationenprojekt“ müsse die Region dabei gar nicht auf den Tisch legen, so der Biologe. Es lasse sich aus vielen Töpfen, unter anderem von der Bingo-Umweltstiftung, generieren, glaubt Gerken.

Der Regionspräsident – er wurde von SPD-Regionspolitikern und auch der Landtagsabgeordneten Wiebke Osigus begleitet – signalisierte Interesse und den Willen zur Unterstützung. Sein Eindruck, dass sich Angler für den Naturschutz einsetzen, habe sich erneut bestätigt. „Ich bin ganz sicher, dass wir in der Sache gut zusammenarbeiten werden“, versicherte Krach.

In Sachen Hochwasserschutz sei das Projekt ebenfalls interessant, auch wenn die Details noch geklärt werden müssen. „Sollte die Renaturierung hier tatsächlich helfen, lassen sich Bundes- und Landesmittel einfacher bekommen“, so Krach.

Über Regionsgrenzen hinaus könnte das Projekt hin bekannt werden, glaubt zudem SPD-Politikerin Osigus. „Es könnte ein niedersächsisches Pilotprojekt werden und Vorbild für viele Regionen sein“, sagt sie-

*Quelle: – NP und HAZ vom 27.09.2022 von Simon Polreich*